Merseburger Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 7. Sonntag den 12. Januar. 1879.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Woche.

Das Erfreulichste, was uns die letzte Woche gebracht hat, ist die Mittheilung, daß unser **Kaiser** sich seit langer Zeit nicht so wohl und kräftig gefühlt habe als jetzt. Möge dieser günstige Gesundheitszustand des allverehrten Heldengreises von Dauer sein! Die Commission für die Revision des Zolltarifs hat am 3. d. M. ihre erste Sitzung gehalten und von dem bekannten Schreiben des Fürsten Bismarck über die Grundzüge der von dem Fürsten angestrebten Zoll- und Steuerreform Kenntniß genommen. In dieser Sitzung wurde auch ein zweites neueres Schreiben des Reichskanzlers verlesen, worin derselbe erklärt, trotz des entgegenlautenden Ergebnisses der Tabak-Untersuchungs-Commission an seinen Ansichten über die Zweckmäßigkeit des Tabaksmonopols festzuhalten. Am 8. d. M. ist der preußische Landtag wieder zusammengetreten und hat in dieser Sitzung die Vorlage wegen der Reorganisation der drei vormals sächsischen Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz nach den Vorschlägen der Commission angenommen. In Arolsen fand am 7. d. die Vermählung des nahezu 62jährigen Königs der Niederlande mit der 19jährigen Prinzessin Emma von Waldeck Statt. Zum Schluß der Woche überraschte der Reichskanzler den Bundesrath und das deutsche Volk mit einem (in der gestrigen Nummer ausführlicher mitgetheilten) Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages. Wenn derselbe zum Gesetz erhoben wird, wird es wohl kaum ein Reichstagsabgeordneter mehr wagen, frei von der Leber zu sprechen. Bei der Berathung des Cultusetats im Abgeordnetenhause sang Windthorst das übliche Culturkampflied, es wurde ihm aber vom Cultusminister Dr. Falk gebührend heimgeleuchtet.

Die **ungarischen** Minister Tisza und Szapary, welche sich in Wien befanden, hatten täglich Berathungen mit Finanzmännern über die Unterbringung des ungarischen Anlehens. Auch werden Verhandlungen über Vorlagen an die Delegationen, welche Bosnien betreffen, Statt finden. Der zu fordernde Nachtragscredit wird mindestens 42 Millionen betragen, um welche die bewilligten 60 Millionen überschritten sind. Petris hat für den auf Cisleithanien entfallenden Theil bereits bei der Bodencredit-Bank 25 Millionen Vorschuß erhalten.

Das junge Jahr begann für **Frankreich** erst am 5. Januar, wo die neue Aera für die Republik durch den vollständigen, glänzenden Sieg der Republikaner in den Senatorenwahlen besiegelt wurde. Im Senat sitzen jetzt 177 Republikaner 121 Reactionären gegenüber; denn am 5. Januar wurden 66 republikanische Candidaten und nur 16 gegnerische gewählt. Senat und Deputirtenkammer sind folglich in ihren Mehrheiten liberal. Gambetta's Ansehen ist durch diesen Erfolg bedeutend gestiegen und das Cabinet Dufaure wird sich bemühen, mit ihm auszukommen; es ist augenblicklich mit der Berathung einer „Declaration" an die Kammern beschäftigt, welche das Maß der zunächst einzuführenden Reformen enthalten und zugleich ein Vertrauensvotum verlangen soll. Schulzwang, unentgeltlicher Unterricht in der Volksschule, Brechung, wenn nicht Vernichtung der geistlichen Hand im Unterrichtswesen von der Elementarschule bis hinauf zur Universität und in den niedrigsten wie höchsten Zweigen der Verwaltung ist diejenige Reform, die allgemein als nothwendig bezeichnet wird; dagegen sind die Minister nicht für die Amnestirung der Communards und ähnliche Gelüste der radicalen Schichten. Allem Anschein nach wird das Ministerium im Amte bleiben und nur Borel das Kriegsministerium verlieren; sofern nicht noch schließlich Gambetta's Einfluß auch das Portefeuille des Auswärtigen in andere Hände bringt.

Juan Oliva y Moncosi, der den Mordversuch auf König Alfons von **Spanien** verübte, ist am 4. d. trotz vielfacher Bemühungen, seine Begnadigung zu erwirken, hingerichtet worden.

Der ehemalige **spanische** Ministerpräsident Espartero ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Von den **englischen** Operationscolonnen in Afghanistan ist nur noch eine, die südlichste, in schnellem Vormarsche begriffen. Dort haben die Generäle Biddulph und Stewart in den ersten Tagen des Januar die Päße von Khojack und Gwaja überschritten, so daß sie zur Zeit nur noch einige Tagemärsche von Kandahar entfernt stehen, dessen Vertheidigung vielleicht versucht werden dürfte. Sonst ist an kriegerischen Unternehmungen nur noch von einem Seitenmarsche des Generals Roberts in das verhältnißmäßig reiche Khostthal zu berichten, das bisher unter einem besonderen afghanischen Statthalter stand. Ein Unglücksfall hat die englische Flotte im Golf von Ismid betroffen. Eines der riesigen 38-Tonnen-Geschütze des Panzerschiffes Thunderer ist bei Schießversuchen geplatzt, hat den Panzerthurm des Schiffes zerstört und eine Menge Menschen theils getödtet, theils verwundet. Die Staatseinnahmen zeigen nach den letzten Ausweisen eine nicht unbeträchtliche Abnahme. Die Bankerotte altangesehener Firmen wollen noch immer kein Ende nehmen und dazu kommen vereinzelte Strikes — wie diejenigen von Oldham so wie der Arbeiter der Midland-Eisenbahn —, die, ohne Aussicht auf Erfolg, die allseitig schlimme Lage nur verschärfen können.

Bei dem Neujahrsempfange sprach der österreichische Botschafter Graf Zichy als Doyen des diplomatischen Corps dem **Sultan** seine Genugthuung aus, daß die Bemühungen Sr. Majestät, den Frieden zu sichern, von Erfolg gekrönt seien. Der Sultan hob in seiner Antwort hervor, er wünsche die Wohlfahrt seines Volkes und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten. Sodann richtete der Sultan einige huldvolle Worte an die einzelnen Diplomaten. Die Unterhandlungen wegen des endgültigen russisch-türkischen Friedensvertrages nehmen einen befriedigenden Verlauf. Man hofft, daß dieselben in der nächsten Woche beendet sein werden. Die Pforte hat keine Gegenvorschläge gemacht. Nach einer Aeußerung Karatheodory's hat Fürst Lobanow bei der Eröffnung der Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die theilweise Räumung des türkischen Gebiets beginnen werde. Khereddin ist bereit, als Richtschnur für die Regelung der türkisch-griechischen Gränze eine strategische Linie festzusetzen. Außerdem sollen sich die Mächte verpflichten, in dem Falle, daß neue Ansprüche Griechenlands zu dem Versuche einer Gebietsbesetzung führen sollten, Neutralität zu beobachten. Die türkisch-griechische Grenzberichtigungs-Commission wird in Athen zusammentreten. Die Pforte wird in einer an die Albanesen gerichteten Ansprache dieselben auffordern, der Abtretung von Podgoritza und Spuz nicht hindernd entgegenzutreten, widrigenfalls mit Anwendung von Waffengewalt gegen sie vorgegangen werden würde. Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich haben sich zu der beabsichtigten Ernennung Rustem Pascha's zum Gouverneur von Ost-Rumelien zustimmend ausgesprochen; Rußland hat sich bis jetzt darüber noch nicht erklärt. Der seit Monaten beurlaubte türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Rußland hat Serbien gegenüber die aus den Capitulationen hervorgehenden Rechte aufgegeben. Der Finanzminister schlug der Skupschtina eine Besteuerung aller Kaufleute und Industriellen vor. Der Kriegsminister ist in Folge der Weigerung der Skupschtina das Militärbudget ungekürzt zu bewilligen, um seine Entlassung eingekommen.

Papst Leo XIII. versucht sich jetzt auch in Encyklisen. Jüngst hat er eine solche losgelassen, in welcher die Nothwendigkeit ausgeführt wird, der Kirche wieder Freiheit zu gewähren, damit sie für das allgemeine Wohl wirken könne. Weiter wird in der Encyklika hervorgehoben, daß, da die Anhänger des Sozialismus vorzüglich Handwerker und Arbeiter zu gewinnen suchten, die unter dem Schutze der Religion gegründeten Arbeiterverbindungen unterstützt werden müßten.

Deutschland.

— Auf ein Zustimmungsschreiben an den Reichskanzler zu seiner Zollpolitik hat derselbe folgende Antwort ertheilt: „Ich halte ihre Klagen über die Lage unserer Landwirthschaft in wesentlichen Theilen für begründet. Für meine Bemühungen, denselben im Wege der Gesetzgebung abzuhelfen, hoffe ich auf Erfolg, soweit die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften ihnen zu Theil werden wird. In der Hand der Landwirthe selbst liegt es, bei den Wahlen zum Landtage wie zum Reichstage für Vertreter zu stimmen, welche Interesse und Verständniß für die Landwirthschaft und ihre heutige Lage in Deutschland haben und bethätigen." Aha!

— Es liegt in der Absicht des Finanzministers Hobrecht, bei der Berathung der gestern von uns mitgetheilten wichtigen Anträge Rickerts und Benda's zum Generalbericht über die preußischen Finanzen, in der Budgetcommission persönlich zu erscheinen und seine mit den anderen Ministern vereinbarten Ansichten über die Quotisirungsfrage darzulegen. Das Einverständniß, welches im preußischen Staatsministerium auf Hobrechts Betreiben in dieser Frage der constitutionellen Bürgschaften, ohne welche die Erhöhung der indirecten Steuern im Reichstage nicht möglich ist, erzielt worden ist, soll darauf hinauskommen, daß dem Landtage die theilweise Quotisirung der directen Steuern nur für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318790112-19/fragment/page=0001

den Fall zugestanden werden soll, wenn das Reich in der Lage sein wird, aus seinen Einnahmen von den neu einzuführenden indirecten Steuern Ueberschüsse an die Einzelstaaten abzuführen. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt. Jedenfalls dürfte diese Art der Lösung jener wichtigen Garantienfrage keine der Volksvertretung genügende sein.

— Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat sich an das Abgeordnetenhaus mit einer Petition gewandt, in der die Einstellung von mindestens 200 000 Mark in den Etat für die Maincanalisation gewünscht wird.

— Der Hauptgewinn der Kölner Dombaulotterie (75000 Mk.) ist auf Nr. 303,337 gefallen.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Freitagsitzung. Vor den Debatten über den Cultusetat beschäftigte sich das Haus vorzüglich mit einigen, die Justizorganisation betreffenden kleineren Gesetzen. Die Vorlage, betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, wird an die Commission für die Justizgesetze verwiesen, ebenso die sämmtlichen anderen vom Herrenhause herübergekommenen Justizgesetze, mit Ausnahme der Schiedsmannsordnung, welche einer besonderen Commission übergeben wird. Dann trat das Haus in die Berathung des Cultus-Etats ein. Windthorst-Meppen stimmte das alte Culturkampflied an, wurde aber vom Cultusminister Dr. Falk gründlich abgefertigt. „Es hat sich seitdem (seit Dr. Falk's berühmter Rede am 11. December v. J.) nichts geändert" — so constatirt der Minister und kennzeichnete damit die ganze Situation, die Sicherheit seiner Stellung, so wie die Einigkeit der Regierung gegenüber den letzten Ereignissen auf kirchenpolitischem Gebiete. Daher ist es denn auch nur folgerichtig, daß der Minister dem Centrum sofort kund that, er werde auf eine etwa von dieser Seite ausgehende Besprechung der allgemeinen bis zum Ueberdruß behandelten Gesichtspunkte nicht mehr eingehen, dagegen würden seine Räthe, so weit ihnen dies sofort möglich sei, auf vorgebrachte und begründete Einzelbeschwerden die Antwort nicht schuldig bleiben, und wo es als nothwendig sich erweise, Remedur eintreten lassen. Die Schulfrage, d. h. besonders die Stellung des Religionsunterrichtes in der Elementarschule, versprach der Minister bei den betreffenden Abschnitten des Etats ausführlich erörtern zu wollen. Herr Windthorst hatte natürlich nicht unterlassen, gewisse Aussprüche aus allerhöchstem Munde über die Nothwendigkeit der ernsten religiösen Erziehung der Jugend in unserer Zeit geschickt zu Gunsten seiner Partei auszubeuten und darauf hinzuweisen, daß die Leitung des Unterrichtswesens durch den zeitigen Cultusminister die Erfüllung dieser nothwendigen Forderung nicht in Aussicht stelle. Wir sehen also betreffs der Schulfrage im Verlaufe der Debatten noch einer ernsten Auseinandersetzung entgegen, welche hoffentlich allseitige Klärung über die Ränke der Ultramontanen gerade auf diesem wichtigen Gebiete bringen wird. Was die folgenden Redner über den Culturkampf heute vorbrachten, bewegte sich zu sehr in den alten ausgetretenen Gleisen, als daß es nöthig schiene, an dieser Stelle noch besonders darauf einzugehen.

Provinz und Umgegend.

† Da in Stolzenhain von Neuem die Rinderpest ausgebrochen und deren Ausbruch auch in Hartmannsdorf erfolgt ist, so ist vom 72. Infanterie-Regiment in Torgau am 6. d. M. ein Verstärkungscommando von 10 Mann nach Stolzenhain und am 8. d. ein Commando von einem Offizier, 6 Unteroffizieren, 84 Gemeinen, 2 Spielleuten und einem Lazarethgehülfen nach Hartmannsdorf zur Absperrung abgegangen.

† Die Centralversammlung des landwirthschaftlichen Vereins beschloß einstimmig die Abhaltung einer Provinzial-Thierschau in Magdeburg.

† Der Hüttenmaurer Wilhelm Zinke in Hettstedt wurde am Sonntag Morgen, an dem seine Hochzeit stattfinden sollte, in seinem Bette todt aufgefunden.

† In Stendal ist eine ganze Familie an der Trichinosis erkrankt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. Januar 1879.

** Die Schlittschuhbahn auf dem Gotthardtsteiche ist, nachdem mehrtägiger Frost der Eisdecke die genügende Stärke gegeben, gestern eröffnet worden. — Freunde heiterer Abendunterhaltung machen wir auf die heute und morgen Abend im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle stattfindenden Vorstellungen aufmerksam.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Unter dem Rindviehstande des Rittergutes Netzschkau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

§ Im vergangenen Jahre wurden in Freyburg 45 Paar aufgeboten, von denen nur 16 sich kirchlich einsegnen ließen. Gleich ungünstig stellt sich die Zahl der Taufen, denn von 119 geborenen Kindern (79 Knaben und 40 Mädchen, darunter 5 Zwillingspaare) wurden nur 70 getauft. Es ist indeß zu erwarten, daß diese heilige Handlung bei einem großen Theile der Neugeborenen später nachgeholt werde, denn auch im vorigen Jahre wurden noch 3 aus 1876, 41 aus 1877 getauft. Die Zahl der Gestorbenen beträgt 105, ein großer Theil davon (62) Kinder. Nur 68 Personen wurden mit kirchlicher Begleitung beerdigt. Freyburg zählt jetzt 3018 Seelen, nämlich 1840 Erwachsene und 1178 Kinder (davon 540 schulpflichtig). Im Laufe der letzten 50 Jahre ist demnach die Einwohnerzahl (1828: 2035 Seelen) etwa um die Hälfte gestiegen. Die Gesundheitsverhältnisse müssen damals weit günstiger gewesen sein, denn während jetzt die Zahl der Gestorbenen der der Geborenen ziemlich gleich kommt, starben damals nur 64, dagegen wurden 34 mehr, also 98 geboren.

Arbeitsbücher und Arbeitskarten.

Die mit dem 1. d. Mts. in Kraft getretenen Abänderungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung bringen selbstverständlich den Polizei- 2c. Behörden, welchen die Durchführung derselben obliegt, nicht unbedeutende Arbeitslast und es wird wie bei jeder Neuerung eine geraume Zeit darüber hingehen, bis die Sache so recht in Fluß gekommen ist.

Vielen der Betheiligten ist indeß noch nicht das rechte Verständniß für die Sache beizubringen gewesen und tagtäglich hört man darüber die Meinungen austauschen, ob z. B. die Ausfertigung von Arbeitskarten und Arbeitsbüchern allein für Fabrikarbeiter oder auch für Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge vorgeschrieben sei.

Es müssen sowohl für Erstere wie für Letztere Arbeitskarten oder Arbeitsbücher ausgefertigt werden.

Ausgenommen sind von dieser Bestimmung nur

a) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften,
b) Kinder, welche bei ihren Eltern und für diese und zwar nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind,
c) Dienstboten,
d) Tagelöhner und Handarbeiter,
e) Geschäftsführer, Buchführer, Werkmeister und dergl. in gewerblichen Betrieben.

Die Ausfertigung von Arbeitsbüchern oder Arbeitskarten ist durch den Vater oder Vormund, letzterer unter Legitimation durch die Vormundschafts-Bestallung, in Anwesenheit der betreffenden Kinder oder Mündel im Polizei-Bureau zu beantragen. Der Nachweis, daß die über 14 Jahre alten Kinder der Schule entlassen seien, ist am besten durch den Confirmationsschein zu führen.

Ein Arbeiter, dessen Vater oder Vormund wegen Abwesenheit oder Krankheit zu erscheinen verhindert ist, hat den schriftlichen und von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigenden Antrag auf Ausstellung eines Buches oder Karte vorzuzeigen.

Die Honorarverhältnisse der Aerzte.

Schon seit vielen Jahren klagen die Aerzte — und nicht mit Unrecht — darüber, daß ihre Honorarverhältnisse einer zeitgemäßen gesetzlichen Regelung völlig ermangeln und sie bei Berechnung ihres Honorars noch immer auf die ärztliche Taxe vom 17. Juni 1815 angewiesen sind. Es liegt nun auf der Hand, daß eine Taxe, welche vor 63 Jahren angemessen war dies heute, wo die Preisverhältnisse für Lieferungen sowohl wie für Leistungen ganz andere sind, unmöglich mehr sein kann. Dazu ist nun noch die Thatsache in Erwägung zu ziehen, daß ein großer Theil ihrer Honorarforderungen den Aerzten völlig verloren geht entweder durch Böswilligkeit oder Zahlungsunfähigkeit der Schuldner. Man kann es den Aerzten deshalb gar nicht verargen, wenn sie zur Selbsthülfe greifen und von der gesetzlichen Taxe den für sie möglichst günstigen Gebrauch machen. In Sorau hat der ärztliche Verein, zu dem sämmtliche dort praktizirende Aerzte gehören, den ersten Schritt gethan, welchem die Aerzte in andern Städten und auch hier in Merseburg unzweifelhaft nachfolgen werden. Dieser Verein hat nämlich, um seinen Mitgliedern eine der Kostspieligkeit und langen Dauer des medizinischen Studiums und den Anstrengungen und Mühen des Berufes annähernd entsprechende Honorirung zu sichern, folgende im „Sorauer Wochenblatt" veröffentlichten Beschlüsse gefaßt und die Mitglieder zu deren strengen Durchführung verpflichtet:

1) Die Liquidationen für Besuche in der Stadt sind nach den Sätzen der ärztlichen Taxe vom 17. Juni 1815 statt. Danach ist zu liquidiren:
   Für den ersten Besuch innerhalb der Stadt und Vorstadt (Med.-Taxe Pos. 1) 2—4 Mark.
   Für jeden folgenden (Med.-Taxe Pos. 2) 1—2 Mark.
   Für jeden nächtlichen Besuch, wenn es der erste bei Kranken ist (Med.-Taxe Pos. 7) 6—9 Mark.
   Für denselben, wenn er zu den nachfolgenden Besuchen gehört (Med.-Taxe Pos. 8) 3—6 Mark.
   Für einen nächtlichen Besuch gilt ein jeder, der von 10 Uhr Abends bis des Morgens um 6 Uhr gefordert wird (Med.-Taxe Pos. 9).
2) Die Aufforderung zu einem Besuche bei einem wenigstens schwer Erkrankten muß in der Regel bis Vormittags 9 Uhr an den Arzt gelangt sein; wird dies verabsäumt oder macht die Art der Krankheit das sofortige Erscheinen des Arztes nothwendig, so findet eine entsprechende Erhöhung der Taxe statt.
3) Consultationen in der Sprechstunde des Arztes müssen, falls nicht ausdrücklich etwas Anderes vereinbart wird, sofort bezahlt werden. Das Honorar für ärztliche Atteste in Höhe von 3—9 Mark ist pränumerando zu entrichten.
4) Der erste Verband einer Verletzung wird je nach der Schwere und Ausdehnung derselben mit 3—6 Mark, jeder folgende mit 2—3 Mark liquidirt, und ist der Arzt für etwa gelieferte Verbandmaterial außerdem zu entschädigen.
5) Die Liquidationen werden, wie bisher, in halb- bis ganzjährigen Zwischenräumen den Behandelten zugesendet; erfolgt nach einer in drei Monaten wiederholten Aufforderung keine Zahlung, so wird der Weg der Klage beschritten.
6) Besuche auf dem Lande werden nach der Dauer der Abwesenheit des Arztes berechnet und zwar in der Weise, daß für die Dauer bis zu 3 Stunden 6—12 Mark und für jede weitere Stunde 3 Mark mehr liquidirt werden. Wird zu der Fahrt die Eisenbahn benutzt, so werden für Ab- und Zugang je 1½ Mark in Anrechnung gebracht.
7) Für chirurgische und geburtshülfliche Operationen darf nicht unter den niedrigsten Sätzen der Medicinal-Taxe liquidirt werden (). Med.-Taxe II. u. III.).
8) Notorisch Arme werden, wie bisher, unentgeltlich behandelt.

(Folgen die Unterschriften.)

Das Stiftungsfest zu Blankenstein.

Humoristische Novelle von Max v. Malstatt.

(Schluß.)

Nach einer kurzen Pause begann der Ball, welcher vom Helden des Tages, dem Schützenkönig, mit seiner Schützen- und Herzenskönigin eröffnet wurde.

Jetzt gerade war der Moment, in welchem sich wieder ganz Unerhörtes ereignete.

Die Tante äußerte nämlich nicht nur nicht ein einziges Wort über die ungeheuere Dreistigkeit des jungen Mannes, sondern sie erklärte ihrer Nichte und ihren Freundinnen, daß sie sich sehr ermüdet fühle und nach Hause gehen werde, welchen löblichen Vorsatz sie denn auch sofort ausführte, jene einem wahrhaft grenzenlosen Erstaunen überlassend, welches bei der reizenden Anna mit dem wonnigen Gefühl gemischt war, einige Stunden unbeobachtet von der Tante mit dem Geliebten verleben zu dürfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318790112-19/fragment/page=0002

Fräulein Franke wickelte sich in der Garderobe dicht in ihren Shawl und verließ die festlich erleuchteten Räume.

„Als sie unten auf der Straße, welche jetzt sehr öde und menschenleer war, da sich mit Ausnahme der Greise und kleinen Kinder die gesammte Bürgerschaft in der „Gans" befand, angekommen war, gesellte sich den auffallenden und unerwarteten Ereignissen dieses merkwürdigen Abends ein neues hinzu.

Es trat nämlich aus dem Schatten der Gebäulichkeiten der „Gans" ein hochgewachsener junger Mann hervor und trat rasch an die Seite des Fräuleins.

Und die Tante schrie nicht in Zorn und Schrecken auf, sie rief nicht um Hülfe und floh auch nicht — nein, im Gegentheil, sie legte ihren Arm in den des jungen Mannes und schmiegte sich zärtlich an ihn.

Und dieser Mann war Niemand anders als der große Künstler Herr Holzmüller! —

Langsam schritt das seltsame Paar dahin und als es an dem bekannten kleinen Häuschen angekommen war, ging Herr Holzmüller ohne Weiteres mit hinein und erst nach einer Stunde erschien er wieder, begleitet von Fräulein Franke.

Und jetzt drückte er sie an seine Brust und flüsterte:

„Meine süße, geliebte Braut", worauf sie im Seufzerton einige passende Worte erwiderte. —

Bald nachher erschien der große Künstler auf dem Ball, wo er seinen Freund, den Baron, heranwinkte und zu ihm in elegischem Tone sagte:

„Es ist vollbracht, Holzmüller hat sich aus Freundschaft und um seiner Schulden willen verkauft!" worauf er sich zu Wendland hinsetzte und sich mit diesem in eine besorgnißerregende Zecherei einließ.

— — — — — — — — — — — — —

Es war bereits spät in der Nacht, oder besser gesagt, früh am Morgen, als das Fest sein Ende nahm. Es war ganz natürlich, daß Herr Krisping seine Geliebte nach Hause begleitete — eine reizende, genußvolle halbe Stunde, welche sie hierzu gebrauchten.

Als Anna nach dem letzten Kusse in das Haus geschlüpft war und in die Wohnstube trat, da bemerkte sie zu ihrer größten Verwunderung, daß die Tante noch völlig angekleidet auf dem Sopha saß.

Das junge Mädchen erwartete, ob ihres langen Ausbleibens eine Strafpredigt zu hören, aber auch jetzt geschah wieder das Gegentheil des Erwarteten.

„Setze Dich zu mir, mein Kind, ich habe Dir Wichtiges mitzutheilen", sagte die Tante, und als die Nichte dieser Aufforderung gefolgt war, fuhr Jene fort:

„Wir müssen uns bald trennen, mein Kind, denn ich habe mich entschlossen, mich zu verheirathen. Ich habe in dem Schauspieler Herrn Holzmüller einen der besten und edelsten Männer gefunden, ich werde ihm meine Hand reichen. Gestern Nachmittag, während Du auf der Schützenwiese warst, hat er um mich geworben, nachdem er mir bereits vor acht Tagen schriftlich seine Liebe erklärt hat. Wie das Alles gekommen ist, erzähle ich Dir ein andermal. Du wirst nun einsehen, daß wir uns kennen müssen, wenigstens können wir nicht gut mehr unter einem Dache zusammenleben. Für Deine Zukunft sorge ich, morgen fahren wir nach Dingsda zum Gericht und ich werde Dir dort eine Schenkung von zwanzigtausend Thalern machen, vielleicht ein Drittel meines Vermögens, das Uebrige gehört meinem Gatten und meinen — nun wie Gott will! Damit Du siehst, wie gut ich es mit Dir meine, gebe ich Dir auch meine Einwilligung zur Heirath mit jenem, jenem — Menschen, der Dich eigentlich nicht verdient! Das habe ich Dir sagen wollen." —

Wir können nun dem geneigten Leser versichern, daß das schöne Mädchen eine lange Weile sprachlos vor Ueberraschung und Freude war, dann aber fiel sie der Tante um den Hals und die beiden Bräute weinten eine Masse Thränen — Thränen des Glücks!

* * *

Es waren drei prächtige Hochzeiten, welche wenige Wochen nachher in Blankenstein gefeiert wurden; noch Jahre lang sprach man von denselben. Der Baron entführte seine Gattin nach derselben auf seine Güter, während sich das zweite Paar, Anna und der Lehrer Krisping, im großen neuen Schulhause ein behagliches Heim gründeten. Der große Holzmüller entsagte der Kunst und bezog mit seiner Gemahlin das kleine Häuschen, um dasselbe aber bald wieder zu verlassen, denn als Herrn Philipp Lamm eines Tages der Schlag rührte und dadurch der „rothe Ochse" verwaiste, übernahm ihn der ehemalige Mime und besitzt ihn als angesehener Bürger und Stadtrath in Blankenstein noch jetzt. Der Studiosus Wendland bezog wieder die Universität, um seine Studien zu vollenden; er gedenkt, später, wenn Blankenstein in Folge der neuen Gerichtsorganisation ein Amtsgericht erhält, sich dort als Advokat niederzulassen. Nach Jahr und Tag fanden sich jedoch sämmtliche Freunde noch einmal zusammen, als nämlich durch eine wunderbare Fügung des Schicksals Herr Krisping und der große Holzmüller an ein und demselben Tage Kindtaufe feierten. — —

Nachdem so diese wahre Geschichte zu einem hoffentlich allerseits befriedigenden Ende geführt ist, sagt der Autor der schönen Leserin und dem freundlichen Leser hiermit Lebewohl!

Vermischtes.

* (Ein schlauer Juwelier.) In Berlin bestahl sich der Hofjuwelier Otto Fritze um Kleinodien im Werth von 75000 Mark trug dieselben auf's Leihamt, erhob ein großes Geschrei, daß er beraubt worden sei und ward drei Tage nachher eingesteckt, als man den Schwindel entdeckte.

* (Die vier Examinatoren.) Mit dem am 30. Dezember 1878 verstorbenen Geh. Rath Dr. Wolff ist der letzte der vier Professoren aus dem Leben geschieden, auf welche die bekannten Verse in der Berliner Universität gemacht wurden:

Kommst Du glücklich um die Eck'en,
Bleibst Du nicht im Kothe stecken,
Fällst Du nicht in'n Diessenbach,
Frißt Dich doch der Wolff noch nach.

Eck, Kothe, Diessenbach, Wolff waren damals die vier Examinatoren; Wolff sagte, als er die Verse las: „Der Wolff frißt nur Schafe." Kothe starb zuerst, Diessenbach und Eck im Jahre 1848, zuletzt nun, 30 Jahre später, Wolff.

* (Tödtliches Blei.) Aus Hamburg wird geschrieben: „Die Sitte des Bleigießens in der Neujahrsnacht hat leider tiefe Trauer in eine bei einem Kaufmann versammelte Gesellschaft getragen. Durch einen unglücklichen Zufall erhielt ein junges Mädchen, welches sich nach einem Medaillon bückte, einen ganzen Löffel voll des siedenden Bleies in den Nacken. Die Unglückliche brach bewußtlos zusammen und trug äußerst gefährliche Brandwunden davon.

* (Nicht auf's Maul gefallen!) „Junge, was hast Du vor kurze Beene!" rief dieser Tage ein Berliner Schuljunge mit langen Beinen seinem Kameraden zu. — „Schafskopp", lautete die freundliche Antwort, „meine reichen jrade so jut bis uf die Erde als Deine ollen langen Stelzen!"

* (Um frisches Fleisch längere Zeit zu conserviren), bedienen sich die Japanesen, wie der „Country Gentleman's Magazine" mittheilt, nachstehenden Mittels, das sie namentlich in der heißen Jahreszeit vielfach anwenden. Sie legen das frische Fleisch in ein Porzellangefäß und gießen kochendes Wasser darüber, so daß das Fleisch vollständig bedeckt ist. Dadurch gerinnt das Albumin an der Oberfläche, bildet eine feste Kruste, die das weitere Eindringen des Wassers verhindert. Hierauf wird Oel auf das Wasser gegossen und das Fleisch bis zum Gebrauch stehen gelassen. Die Engländer wenden dies Mittel in letzter Zeit häufig an und es hat sich stets bewährt.

* (Bernsteinsegen.) Die „Königsb. Hartung'sche Zeitung" meldet aus Palmnicken, 6. Januar. Der Sturm, welcher in der Nacht vom 2. zum 3. d. begann, wüthete hier am Strande ganz fürchterlich. Die Folge der starken Wellenbewegung nach der Küste zu war die, daß hier so viel Bernstein an den Strand geworfen wurde, daß davon wohl die jährliche Pacht für sämmtliche Strandbezirke zu bezahlen wäre. Der Sturm stillte in der Nacht vom 4. zum 5. für den von hier nördlich gelegenen Strand sehr gut ab, aber bald fand sich ein Strom von Norden und Nordwest, welcher sämmtlichen ausgerissenen Bernstein der palmnickschen Küste zutrieb. Stantitn u. Becker waren mit genügenden Mannschaften und den nöthigen Hausmitteln sofort bei der Hand, um eine so enorme Schöpfung in Empfang zu nehmen. Noch gegenwärtig wird an der Auffammlung des Bernsteins gearbeitet, wobei eine Anzahl von Aufsehern das Entwenden verhindern. Im angrenzenden Strandgebiete Kraxtepellen ist nur wenig Bernstein gewonnen, in allen anderen Bezirken gar nicht. Der Bernstein scheint sich in der See auf einen einzigen Haufen concentrirt zu haben, welcher sich grade auf den palmnicker Strand geworfen hat.

* (Recept für Schwiegermütter.) Zu einem Apotheker kommt ein junger Mann in schwarzem Frack und weißer Halsbinde und stellt in aller Hast die nachstehende Frage: „Können Sie mir sofort eine Dosis Morphium solchergestalt präpariren, daß man es weder durch den Geschmack, noch durch den Geruch als solches zu erkennen vermag?" „Nichts leichter als das, aber nehmen Sie einen Augenblick Platz." — Der Apotheker arbeitet an seinem Tisch und sagt nach wenigen Augenblicken: „Sie scheinen etwas erhitzt zu sein, darf ich Ihnen eine Limonade anbieten?„ Der junge Mann trinkt die Limonade und sagt dann: „Beeilen Sie sich ein wenig mit dem Ricinusöl, ich bitte!" Lächelnd erwidert der schlaue Apotheker: „Sie haben die Dosis eben verschluckt, ohne eine Ahnung davon zu haben." „Unglücklicher," schreit der junge Mann und erbleicht; „das Oel war für meine Schwiegermutter bestimmt, und ich stehe im Begriff, mich zu verheirathen!"

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen***). **Anerkennung.** Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extractes habe ich meinen **Bluthusten** u. **Auswurf verloren.** Seit zwei Monaten ist von der schrecklichen Krankheit nichts wiedergekommen ꝛc.

Polewka, Lehrer in Chmiellowitz bei Oppeln.

Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwickelung das Leben bedrohen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein.

*) Zu haben in Merseburg bei Herrn **H. Walbe,** Breitestraße.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Für die „Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse der Tabakarbeiter zu Merseburg" ist auf Grund des Ortsstatuts für die Stadt Merseburg, betreffend gewerbliche Hülfskassen vom 9. Februar 1878, unter dem 30. October 1878 ein revidirtes Statut erlassen und die Kasse laut Verfügung des Herrn Regier.-Präsidenten vom 29. v. Mts. als „eingeschriebene Hülfskasse" zugelassen.

Alle hier in Merseburg bei einem Fabrikanten in Arbeit stehenden Tabakarbeiter resp. Arbeiterinnen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet, dieser Kasse beizutreten, falls sie nicht nachweisen, daß sie einer andern eingeschriebenen Hülfskasse oder einer der eingeschriebenen Hülfskassen gleich zu achtenden Kasse (Art. 2 des Gesetzes vom 8. April 1876) angehören.

Auf Grund des § 3 des Ortsstatuts für die Stadt Merseburg, betreffend gewerbliche Hülfskassen vom 9. Februar 1878, bringen wir dies zur Kenntniß der Betheiligten und verweisen im Uebrigen auf das Statut, das mit dem 1. Januar 1879 in Kraft getreten ist.

Merseburg, den 6. Januar 1879.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung d. Stadtverordneten

Montag den 13. d. M., Abends 6 Uhr.

Berathung und Beschlußfassung über:

1) Beschaffung einer Universalfliegelpumpe nebst Zubehör.
2) Uebertragung der Stelle eines Materialien-Verwalters für die städtischen Löschgeräthe an den Kaufmann Meister.
3) Auszahlung der Abfindung für die verkauften Braun- und Malzhäuser an den Böttchermeister Schultze.
4) Ablösung des von dem Schulhause des Neumarkts an den Pastor daselbst zu zahlenden Erbrutscherzinses.
5) Abpflasterung des Platzes des früher Schultze'schen Hauses in der Gotthardtsstraße.
6) Einrichtung der sechsten Klasse in der II. Bürgerschule.
7) Herstellung einer Einfriedigungsmauer zwischen dem Altenburger Pfarrgarten und dem Garten der Kleinkinder-Bewahranstalt.
8) Organisation der Stadt-Haupt-Kasse.
9) Wahl des Büreaus.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.

Krieg.

Baustellen

an der Lauchstädter Straße, neben Herrn Zimmermeister Götze gelegen, verkaufen in beliebigen Größen

Gebrüder Schwarz.

Zwei starke Arbeitspferde verkauft Schönfeld.

Eine gute **Tanz-Geige** ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

4 kleine Läuferschweine stehen zu verkaufen **Hüterstraße 1a.**

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen und 1. April 1879 zu beziehen. **Gust. Peuschel,** Saalstraße Nr. 4.

Ein Familienlogis ist an ruhige Leute zu vermiethen im **Gasthof zur alten Post.**

Zwei möblirte Stuben mit Mittagstisch sind zu vermiethen **Hüterstraße 1a.**

Gesucht

wird von ein paar ruhigen kinderlosen Leuten ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör in der Nähe des Roßmarktes, zum 1. April oder wenn möglich schon früher beziehbar. Näheres bei Hrn. **Beyer,** gute Quelle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318790112-19/fragment/page=0003

Reichhaltige Auswahl von Zeitungen.

Frische Austern,
echt engl. Pale-Ale u. Double-Staut,
Delicatessenbuffet.

Gute billige Weine. — Gute billige Weine.

Vorzügliches
Nürnberger Schaukbier à Glas 20 Pf.,
Nürnberger Exportbier à Glas 25 Pf.,
große Auswahl kalter und warmer Getränke
im
Wiener Café,
Gotthardtsstraße.

Reichhaltige Auswahl von Zeitschriften.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 12. und Montag den 13. Januar
2 große Concerte und Vorstellungen

unter Mitwirkung der Liedersängerin Frl. **Hermine Meierhoff**, der Liedersängerin und Soubrette Frl. **Flora Wöllner**, der Costum-Soubrette Frl. **Ela Mertens** und des Baritonisten und Salonkomikers Herrn **Emil Walther**. Musikdirigent: Herr Schmidt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Entrée 50 Pf. Reservirter Platz 75 Pf. Programm an der Kasse.

W. Graul.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer ist zu vermiethen und sofort zu beziehen
Hälterstraße 17.

Magen- u. Darmcatarrh,

chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben- und Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp**, Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.

(Zeugniß.) Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß ich durch Ihre Kur in 14 Tagen von meinem 10jährigen furchtbaren

Magenleiden,

gegen welches alle erdenkliche Hülfe und Mittel fruchtlos blieb, gänzlich befreit worden bin. Empfangen Sie meinen wärmsten Dank; allen Leidenden werde ich Sie empfehlen.

Sachsenhausen b. Frankfurt a./M., 3./2. 78.
Carl Roth, Schlosser.

Spielwerke

4—200 Stück spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stück spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Potographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug; illustr. Preislisten sende franco.

Von heute ab schließen Kaufrüben für die Campagne 1879/80 nicht mehr zu den Mitte October v. J. in diesem Blatte veröffentlichten Sätzen, sondern nur noch 10 Pf. pro Centner niedriger ab und ermäßigen den Mitte Dezember in unserer Annonce für Rübenschnitzel angesetzten Preis bei Abnahme von hundert Centner und darüber auf 40 Pf., unter 100 Centner auf 45 Pf. pro Ctr. ab Fabrik.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Schutt und Asche kann bei guter Anfuhr abgeladen werden in der früheren **Hartmann'schen Kiesgrube** an der **Leunaer Straße.**

Den geehrten Damen

Merseburgs und Umgegend empfehle ich mich zum Anfertigen von **Damengarderobe** nach neuester Façon. Für gutes Sitzen und solide Arbeit wird garantirt.

A. Nemus, Clobigkauerstraße 12.

Klageformulare

stets vorräthig bei **Th. Rößner**, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**
Essen. Rheinpreußen.

Dauernd schnell und sicher werden brieflich von mir geheilt: trockene u. nasse **Flechten Krätze, Beinwunden,** Frauenkrankheiten u. a. **Weißfluß, Bleichsucht, Augenleiden, Bandwurm** mit **Kopf** in höchstens 2 Stunden ohne Kaffee u. Granatwurzel. **Rheumatismus, Kopfgicht,** alle Arten von **Geschlechtskrankheiten,** (selbst in den hartnäckigsten und verzweifeltsten Fällen. Magenleiden aller Art. **Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.**

Meine Illustrirte Broschüre: Naturheil-Methode, 7. Auflage, gegen Einsendung von 30 Pf. franco zu beziehen und versäume **kein Kranker sich dieselbe anzuschaffen.**

☞ Zu sprechen in **Merseburg** am **Sonnabend den 18. Januar** von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 10 Uhr im **Hôtel zum halben Mond** und weiter alle 14 Tage.

Krankenkasse „Augusta".

Sonntag den 12 d. M., Nachm. 3 Uhr, Sitzung des Vorstandes und Ausschusses im Schützenhause.

Der Vorsitzende.

Sonntag
Ragoût fin
im
Wiener Café.

Die Schlittschuhbahn

auf dem Gotthardtsteiche ist heute eröffnet.

„Der Wahrheit die Ehre."

Die Erwiderung des (ich könnte auch sagen: des früheren . —) Herrn Traxdorf in Nr. 6 d. Bl. trägt zu sehr das Gepräge persönlicher Beleidigung, daß es wohl am klügsten ist, hierauf nicht zu erwidern, da sich Herr Traxdorf durch sein Inserat selbst — verurtheilt. **Sapienti sat.**

F. Grossmann.

Gesammtstädtische freie kirchliche Vereinigung.

Tagesordnung für die am **Dienstag den 14. d. M.** Abends 8 Uhr im Tivoli stattfindende dritte ordentliche Versammlung:

1) Geschäftliches, insbesondere Mittheilung über den Stand der Volksküchen-Angelegenheit.
2) Vortrag des Herrn Domdiaconus Martius über das Thema: „Die hiesige Volksbibliothek, ihre Bedeutung und die Nothwendigkeit ihrer Erweiterung."
3) Besprechung der Frage, ob sich für die hiesige Stadt die Errichtung eines Vereins gegen Hausbettelei mit der Auszahlung von Unterstützungen an durchwandernde Handwerksburschen und Arbeiter empfiehlt.
4) Erörterung von zwei in den Fragekasten geworfenen Fragen:
   a. Wie ist die Organisation der am hiesigen Orte bestehenden Suppenanstalten?
   b. Sind wirklich Uebelstände constatirt worden dadurch, daß die Eintragung in die kirchliche Wählerliste besonders nachgesucht werden muß? Wenn dies der Fall, wäre nicht eine anderweite Regelung des betreffenden Wahlmodus wünschenswerth? Wenn dies der Fall, wie wäre ein solcher zu bewirken?

Nachdem unsere Vereinigung jetzt zwei Monate bestanden hat und derselben bereits etwa 300 Mitglieder angehören, richten wir an alle evangelischen Gemeindemitglieder der Stadt, welche sich einem der kirchlichen Spezialvereine für die Gemeinden St. Maximi, Altenburg und Neumarkt, und somit unserer Vereinigung noch nicht angeschlossen, bezw. — aus der Dom- und Garnisongemeinde — sich bei uns noch nicht direct angemeldet haben, die Aufforderung, dasselbe nachträglich zu thun.

Wir bemerken dabei, daß wir nicht eine einseitige kirchliche Richtung verfolgen wollen, der Zweck insbesondere unserer gesammtstädtischen kirchlichen Vereinigung vielmehr in der werkthätigen Pflege aller die Gesammtstadt betreffenden Interessen des kirchlichen Lebens, sowie in der Herbeiführung eines freien und offenen Gedankenaustausches über allgemeine kirchliche Zustände und Aufgaben unserer Zeit besteht.

Anmeldungen aus der Domgemeinde nimmt Herr Consistorialrath **Leuschner**, solche aus der Garnisongemeinde Herr Domdiaconus **Martius** entgegen.

Merseburg, den 10. Januar 1879.

Der Vorstand. J. A.: Nobbe.

Rechenschafts-Bericht

des Frauen- u. Jungfr.-Vereins der Gemeinde St. Maximi pro 1878.

Ausgegeben sind an Unterstützungsgegenständen an 70 Arme:

38 große Hemden, 26 Kinderhemden, 3 Bettbezüge, 2 Bettücher, 1 Paar Schuhe, 18 Paar Strümpfe, 4 wollene Röcke, 1 Jacke, 6 Ausstattungen für neugeborene Kinder, 17 Confirmandinnen Leinwand zu Hemden, 22 Confirmanden fertige Hemden, über 2000 Suppen an Kranke von 45 Damen des Vereins gegeben.

Auf 81 Sparbücher wurden ferner abgegeben:

32 Männerhemden, 45 Frauenhemden, 64 Knabenhemden, 39 Mädchenhemden, 12 kl. Hemden, 7 Betttücher, 4 Bettbezüge, 2 woll. Windeln.

Die Geldmittel des Vereins betreffend, so betrug:

die Einnahme	ℳ ₰
1) Bestand aus dem Jahre 1877	656 65
2) Beiträge der Mitglieder	697 35
3) Ertrag der Lotterie	250 —
4) Eingelegte Spargelder	282 —
5) Besondere Gaben	8 45
6) Zinsen für das Jahr 1877	21 —
Summa	1915 45

die Ausgabe	ℳ ₰
1) Für Ankauf von Zeugen zu Kleidungsstücken	488 8
2) Für Milch, Bier, Brod, Wein u. Mittagessen	141 83
3) Arznei, Pflege in der Klinik, Stelzfuß	46 75
4) Lokal, herumtragen der Liste ꝛc.	46 50
5) Nählohn	73 —
6) Für die Diaconissen	150 —
Summa	946 16

Abschluß.

Einnahme	1915 ℳ 45 ₰
Ausgabe	945 „ 16 „
Bestand	969 ℳ 29 ₰

Anmerk. Die extra für die Diaconissen gespendeten 24 ℳ sind zur Einrichtung ihrer Wirthschaft verausgabt.

Auch in diesem Jahre wurde der größere Theil der Sachen von den Damen des Vereins in den monatlichen Nähversammlungen angefertigt. Wir danken den Mitgliedern des Vereins, welche durch Beiträge und Gaben uns so bereitwillig unterstützt haben, und besonders den Damen, welche mit eigner Hand die Gegenstände nähten, herzlich, weisen aber darauf hin, daß in diesem Jahre 73 ℳ Nählohn ausgegeben ist, eine Ausgabe, welche hätte gespart werden können, wenn noch mehr Hände als bisher sich an den Nähstunden betheiligten. Auch möchten wir es nicht unterlassen, den Redactionen beider Blätter, welche sämmtliche Annoncen unseres Vereins mit großer Freundlichkeit unentgeltlich aufgenommen haben, hierdurch ausdrücklich unsern Dank auszusprechen.

Die Lotterie wird Mitte Februar stattfinden. Durch dieselbe wird die Ausgabe für die Diaconissen gedeckt, und bitten wir deshalb um baldige zahlreiche Zusendung von Gegenständen.

Der Vorstand.

Für meine Tischlerei suche einen Lehrling
Justus Walther.

Verantwortlicher Redacteur Max Leuer in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318790112-19/fragment/page=0004

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 7. Sonntag den 12. Januar. 1879.

☞ **Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent" zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.**

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Woche.

Das Erfreulichste, was uns die letzte Woche gebracht hat, ist die Mittheilung, daß unser **Kaiser** sich seit langer Zeit nicht so wohl und kräftig gefühlt habe als jetzt. Möge dieser günstige Gesundheitszustand des allverehrten Heldengreises von Dauer sein! Die Commission für die Revision des Zolltarifs hat am 3. d. M. ihre erste Sitzung gehalten und von dem bekannten Schreiben des Fürsten Bismarck über die Grundzüge der von dem Fürsten angestrebten Zoll- und Steuerreform Kenntniß genommen. In dieser Sitzung wurde auch ein zweites neueres Schreiben des Reichskanzlers verlesen, worin derselbe erklärt, trotz des entgegenlautenden Ergebnisses der Tabak-Untersuchungs-Commission an seinen Ansichten über die Zweckmäßigkeit des Tabaksmonopols festzuhalten. Am 8. d. M. ist der preußische Landtag wieder zusammengetreten und hat in dieser Sitzung die Vorlage wegen der Reorganisation der drei vormals sächsischen Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz nach den Vorschlägen der Commission angenommen. In Arolsen fand am 7. d. die Vermählung des nahezu 62jährigen Königs der Niederlande mit der 19jährigen Prinzessin Emma von Waldeck Statt. Zum Schluß der Woche überraschte der Reichskanzler den Bundesrath und das deutsche Volk mit einem (in der gestrigen Nummer ausführlicher mitgetheilten) Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages. Wenn derselbe zum Gesetz erhoben wird, wird es wohl kaum ein Reichstagsabgeordneter mehr wagen, frei von der Leber zu sprechen. Bei der Berathung des Cultusetats im Abgeordnetenhause sang Windthorst das übliche Culturkampflied, es wurde ihm aber vom Cultusminister Dr. Falk gebührend heimgeleuchtet.

Die **ungarischen** Minister Tisza und Szapary, welche sich in Wien befanden, hatten täglich Berathungen mit Finanzmännern über die Unterbringung des ungarischen Anlehens. Auch werden Verhandlungen über Vorlagen an die Delegationen, welche Bosnien betreffen, Statt finden. Der zu fordernde Nachtragscredit wird mindestens 42 Millionen betragen, um welche die bewilligten 60 Millionen überschritten sind. Petris hat für den auf Cisleithanien entfallenden Theil bereits bei der Bodencredit-Bank 25 Millionen Vorschuß erhalten.

Das junge Jahr begann für **Frankreich** erst am 5. Januar, wo die neue Aera für die Republik durch den vollständigen, glänzenden Sieg der Republikaner in den Senatorenwahlen besiegelt wurde. Im Senat sitzen jetzt 177 Republikaner 121 Reactionären gegenüber; denn am 5. Januar wurden 66 republikanische Candidaten und nur 16 gegnerische gewählt. Senat und Deputirtenkammer sind folglich in ihren Mehrheiten liberal. Gambetta's Ansehen ist durch diesen Erfolg bedeutend gestiegen und das Cabinet Dufaure wird sich bemühen, mit ihm auszukommen; es ist augenblicklich mit der Berathung einer „Declaration" an die Kammern beschäftigt, welche das Maß der zunächst einzuführenden Reformen enthalten und zugleich ein Vertrauensvotum verlangen soll. Schulzwang, unentgeltlicher Unterricht in der Volksschule, Brechung, wenn nicht Vernichtung der geistlichen Hand im Unterrichtswesen von der Elementarschule bis hinauf zur Universität und in den niedrigsten wie höchsten Zweigen der Verwaltung ist diejenige Reform, die allgemein als nothwendig bezeichnet wird; dagegen sind die Minister nicht für die Amnestirung der Communards und ähnliche Gelüste der radicalen Schichten. Allem Anschein nach wird das Ministerium im Amte bleiben und nur Borel das Kriegsministerium verlieren; sofern nicht noch schließlich Gambetta's Einfluß auch das Portefeuille des Auswärtigen in andere Hände bringt.

Juan Oliva y Moncosi, der den Mordversuch auf König Alfons von **Spanien** verübte, ist am 4. d. trotz vielfacher Bemühungen, seine Begnadigung zu erwirken, hingerichtet worden.

Der ehemalige **spanische** Ministerpräsident Espartero ist nach kurzem Krankenlager gestorben.

Von den **englischen** Operationscolonnen in Afghanistan ist nur noch eine, die südlichste, in schnellem Vormarsche begriffen. Dort haben die Generäle Biddulph und Stewart in den ersten Tagen des Januar die Päße von Khojack und Gwaja überschritten, so daß sie zur Zeit nur noch einige Tagemärsche von Kandahar entfernt stehen, dessen Vertheidigung vielleicht versucht werden dürfte. Sonst ist an kriegerischen Unternehmungen nur noch von einem Seitenmarsche des Generals Roberts in das verhältnißmäßig reiche Khostthal zu berichten, das bisher unter einem besonderen afghanischen Statthalter stand. Ein Unglücksfall hat die englische Flotte im Golf von Ismid betroffen. Eines der riesigen 38-Tonnen-Geschütze des Panzerschiffes Thunderer ist bei Schießversuchen zerstört theils nach d liche Firmen Erfolg können

Bei reich diplom thuun den F Der S wünsc schaftl richtete einzeln gen d vertra Man beende vorsch theodo der V mittelo

trages die theilweise Räumung des türkischen Gebiets beginnen werde. Khereddin ist bereit, als Richtschnur für die Regelung der türkisch-griechischen Gränze eine strategische Linie festzusetzen. Außerdem sollen sich die Mächte verpflichten, in dem Falle, daß neue Ansprüche Griechenlands zu dem Versuche einer Gebietsbesetzung führen sollten, Neutralität zu beobachten. Die türkisch-griechische Grenzberichtigungs-Commission wird in Athen zusammentreten. Die Pforte wird in einer an die Albanesen gerichteten Ansprache dieselben auffordern, der Abtretung von Podgoritza und Spuz nicht hindernd entgegenzutreten, widrigenfalls mit Anwendung von Waffengewalt gegen sie vorgegangen werden würde. Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich haben sich zu der beabsichtigten Ernennung Rustem Pascha's zum Gouverneur von Ost-Rumelien zustimmend ausgesprochen; Rußland hat sich bis jetzt darüber noch nicht erklärt. Der seit Monaten beurlaubte türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Rußland hat Serbien gegenüber die aus den Capitulationen hervorgehenden Rechte aufgegeben. Der Finanzminister schlug der Skupschtina eine Besteuerung aller Kaufleute und Industriellen vor. Der Kriegsminister ist in Folge der Weigerung der Skupschtina, das Militärbudget ungekürzt zu bewilligen, um seine Entlassung eingekommen.

Papst Leo XIII. versucht sich jetzt auch in Encyklisen. Jüngst hat er eine solche losgelassen, in welcher die Nothwendigkeit ausgeführt wird, der Kirche wieder Freiheit zu gewähren, damit sie für das allgemeine Wohl wirken könne. Weiter wird in der Encyklika hervorgehoben, daß, da die Anhänger des Sozialismus vorzüglich Handwerker und Arbeiter zu gewinnen suchten, die unter dem Schutze der Religion gegründeten Arbeiterverbindungen unterstützt werden müßten.

Deutschland.

— Auf ein Zustimmungsschreiben an den Reichskanzler zu seiner Zollpolitik hat derselbe folgende Antwort ertheilt: „Ich halte ihre Klagen über die Lage unserer Landwirthschaft in wesentlichen Theilen für begründet. Für meine Bemühungen, denselben im Wege der Gesetzgebung abzuhelfen, hoffe ich auf Erfolg, soweit die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften ihnen zu Theil werden wird. In der Hand der Landwirthe selbst liegt es, bei den Wahlen zum Landtage wie zum Reichstage für Vertreter zu stimmen, welche Interesse und Verständniß für die Landwirthschaft und ihre heutige Lage in Deutschland haben und bethätigen." Aha!

— Es liegt in der Absicht des Finanzministers Hobrecht, bei der Berathung der gestern von uns mitgetheilten wichtigen Anträge Rickerts und Benda's zum Generalbericht über die preußischen Finanzen, in der Budgetcommission persönlich zu erscheinen und seine mit den anderen Ministern vereinbarten Ansichten über die Quotisirungsfrage darzulegen. Das Einverständniß, welches im preußischen Staatsministerium auf Hobrechts Betreiben in dieser Frage der constitutionellen Bürgschaften, ohne welche die Erhöhung der indirecten Steuern im Reichstage nicht möglich ist, erzielt worden ist, soll darauf hinauskommen, daß dem Landtage die theilweise Quotisirung der directen Steuern nur für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318790112-19/fragment/page=0005